

Verbandsnachrichten - Activité des sociétés

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologie

Prof. Dr. phil. Fritz Nussbaum, Bern

In den späten Abendstunden des 10. Juli verschied der ehemalige Professor für Geographie an der Universität Bern, Dr. Fritz Nussbaum, kurz vor Erfüllung des 89. Lebensjahres. Sein Name war durch seine geographischen Lehrmittel, «Heimatkunde des Kantons Bern» und «Geographie der Schweiz» vielen Generationen von Schülern vertraut. Die Wissenschaft trauert um einen Gelehrten, welcher die Geographie in der Schweiz in den Jahren zwischen 1920 und 1950 getragen hatte, den prominenten Vertreter jener Schule, die sein Lehrer C. Brückner begründet hatte und die den Formenschatz des Hochgebirges und vor allem der Täler in den Alpen und in den Pyrenäen aus der Tätigkeit der eiszeitlichen Gletscher erklären und verstehen wollte. Es war ein vielseitiger und kraftvoller Mensch, dem es nicht zusagte, sich als Wissenschaftler in den Elfenbeinturm zurückzuziehen, sondern der mitten im Leben und in der Gemeinschaft stand. Fritz Nussbaum gehörte zu jenen früher noch zahlreicheren Erzieherpersönlichkeiten der Universität Bern, die das Handwerk des Lehrers von der Pike auf erlernt hatten. 1879 als zweitältestes von 12 Kindern des Müllerehepaares von Flamatt geboren, stieg er über das bernische Staatsseminar Hofwil zum Primarlehrer auf und dann durch Studien an der Universität Bern von Stufe zu Stufe zum Doktor der Philosophie und 1909 durch Habilitation zum Privatdozenten der

Universität. Nach 16 Jahren Dienst auf der Primar- und Sekundarschulstufe fand er seine erste große Lebensaufgabe, indem er im Herbst 1914 an das bernische staatliche Lehrerseminar Hofwil gewählt wurde. Hand in Hand ging die wissenschaftliche Arbeit an der Universität. Reisen in Italien, Norwegen, England, Frankreich, Algerien und in den Vereinigten Staaten, die Begegnungen mit bedeutenden Wissenschaftlern wie Brückner, Philippson und dem Amerikaner Davis wurden bestimmend. Zahlreiche Veröffentlichungen erschienen; 25 Jahre lang präsierte Fritz Nussbaum die Geographische Gesellschaft Bern, 22 Jahre lang redigierte er den «Schweizer Geograph», das Organ des Vereins Schweizerischer Geographielehrer. 1922 erfolgte die Beförderung zum nebenamtlichen außerordentlichen Professor an der Universität Bern, und spät erst war es Fritz Nussbaum vergönnt, die höchste Stufe des akademischen Lehramts zu erklimmen, indem ihm 1944 das Ordinariat und die Leitung des Geographischen Instituts übertragen wurden. Nach der Erreichung der Altersgrenze von 70 Jahren folgte nach 1949 noch mehr als ein Jahrzehnt fruchtbarer Arbeit, bis in den letzten wenigen Jahren die Kraft der Augen und der Sinne nachließ, bis der Tod als Erlöser zu ihm trat. Am 13. Juli wurde seine sterbliche Hülle bei strahlendem Himmel und im Angesichte der Alpen der Heimerde übergeben, die er so sehr geliebt und als Geograph in mannigfaltiger Weise beschrieben hat.

Georges Grosjean

Verbandsnachrichten — Activité des sociétés

Solothurn, 30. September/2. Oktober 1966

Geographie und Kartographie an der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft findet am 30. September sowie am 1. und 2. Oktober 1966 in Solothurn statt. Der für die Organisation verantwortliche Jahresvorstand wird von einem Geographen, Kantonschulprofessor Dr. Erich Bugmann, präsiert, der seinen Eröffnungsvortrag dem Thema «Glazialmorphologische Probleme im westlichen Mittelland» widmen wird. Anlaß zu seinen Untersuchungen gab die Mitarbeit in dem von Prof. Dr. Annaheim in Basel geleiteten Team für die Erstellung der geomorphologischen Karte der Schweiz 1:500 000 des «Atlas der Schweiz». Die Mitglieder der einzelnen Zweige des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften sind zu der Veranstaltung ganz besonders herzlich eingeladen.

Das *allgemeine Programm* sieht unter anderem vor:

Freitag, 30. September:

- 14.15 Administrative Sitzung der SNG.
- 15.00 Eröffnungsvortrag des Jahrespräsidenten Dr. E. Bugmann: «Glazialmorphologische Probleme im westlichen Mittelland».
- 16.15 Exkursion mit der «Romandie»; Besuch der Storchensiedlung Altreu.

Samstag, 1. Oktober:

- 08.00 Hauptvorträge zum Thema «Gen und Differenzierung» durch Prof. Dr. Ch. Weißmann (New York), Dr. K. Scherrer (Paris) und Prof. Dr. E. Hadorn (Zürich).
- 14.00 Sektionssitzungen.
- 20.00 Bankett im Landhaus Solothurn.

Sonntag, 2. Oktober

- 09.00 Sektionsitzungen. Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Logik und Philosophie der Wissenschaften: «Programmierter Unterricht».
- 12.00 Fahrt auf den Weißenstein; geographische Orientierung; Würdigung des Solothurner Geologen Amanz Gressly. Schlußbankett.

Programm der Sektion für Geographie und Kartographie der SNG

Samstag, 1. Oktober 1966

- 11.30 Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften (administrative Sitzung).
- 12.15 Sektionsmittagsessen im Restaurant Misteli-Gasche.
- 14.00 Sektionsitzung. Thema: Atlas der Schweiz.
1. Eduard Imhof (Zürich): Der Atlas der Schweiz, ein Gemeinschaftswerk schweizerischer Forschung.
 2. Max Schüepp (Zürich): Die Karten «Klima und Wetter».
 3. Willi Stammherr (St. Gallen): Die Karte der Erwerbsstruktur 1910 und 1960.
 4. Max Gschwend (Basel): Die Karte des bäuerlichen Hausbaus.
 5. Erich Schwabe (Bern): Die Karten des Fremdenverkehrs.
 6. Valentin Binggeli (Langenthal): Einige Bilder von der geomorphologischen Kartierung für den Atlas der Schweiz.
 7. Ernest Paillard (Lausanne): L'Atlas de la Suisse, objet d'instruction et de démonstration dans les écoles.
 8. Heinrich Gutersonn (Zürich): Die Bedeutung des «Atlas der Schweiz» für die Wissenschaft.
- 18.00 Kommentierte Führung durch die in der Kantonsschule organisierte Ausstellung «Atlas der Schweiz».

Sonntag, 2. Oktober 1966

Nach Abschluß des offiziellen Programms der Tagung auf dem Weißenstein:

Exkursion ins Gebiet von Balsthal.

Fahrt mit Cars oder Privatautos [je nach Teilnehmerzahl] vom Weißenstein über Gänsbrunnen nach Matzendorf, von dort unter Führung von Herrn Dr. U. Wiesli (Olten) nach Balsthal—Mümliswil—Breitenhöhe—Balsthal. Schluß der Exkursion ca. 18.30.

Anmeldungen zur Teilnahme sind erbeten an: Dr. E. Schwabe, Kriegliweg 14, 3074 Muri/BE.

Exkursion der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft in den Raum Murten—Freiburg (22.5.66)

Der glaziale Formenschatz des westlichen Mittelandes unterscheidet sich wesentlich von jenem der Ostschweiz. Es fehlen im würmzeitlichen Vereisungsgebiet des Rhonegletschers ausgeprägte Moränenwälle, denen sich bestimmte Gletscherstände zuordnen lassen könnten. An ihre Stelle treten drumlinoide und wallartige Formen mit allen möglichen Übergängen zwischen eigentlichem Moränenwall und typischem Drumlin. Die Ablagerungen lassen sich faziell in drei Hauptgruppen aufteilen: tonige Grundmoräne, geschichtete gletschernahe Talschotter, Kame-Schotter mit Sackungserscheinungen. Die verschiedenen Schüttungsformen dürfen nicht bestimmten Zeiten zugeordnet werden. So finden wir Kame-Schotter (von den Freiburger Geologen als «Tardiurmien» oder «Retraiturmien» bezeichnet) beispielsweise im Drumlin von Faoug im Liegenden, auf dem Plateau von Grand-sivaz aber im Hangenden von Grundmoräne; im ersten Vorkommen sind die faziell gleichartigen Schotter offenbar älter als im zweiten. Im ganzen westlichen Mittelland, das vom Exkursionsleiter für die geomorphologische Karte des neuen «Atlas der Schweiz» bearbeitet wird, sind wall- und drumlinartige Formen konvergente Bildungen verschiedenen Charakters, die nur dann eindeutig erklärt werden können, wenn sie aufgeschlossen sind. Im einen Fall entpuppen sie sich als herauspräparierte und überschliffene Molasse-Härtekanten, in einem andern als typische Kame-Wälle; andernorts ist gut zu unterscheiden zwischen welligen Grundmoränenbildungen, eigentlichen Wallmoränen und Drumlinscharungen. Schließlich sind einige nicht aufgeschlossene «eisenbahndammartige» Wallzüge ausgesprochen eskerverdächtig. Von großer Bedeutung für die Rekonstruktion des eiszeitlichen Geschehens sind präwürmzeitliche Talläufe, die zumindest teilweise unmittelbar vor den vorrückenden Gletschern zugeschüttet wurden (Füllung des Chandon-Tales mit gletschernahen Vorstoß-Schottern), sowie würmzeitliche Schmelzwassertäler, die im Spätglazial durch frühsummerliche Schmelzwasserfluten im Vorfeld oder am Rand von Gletschermassen oder von Toteis ausgespült wurden. Die Lage von Toteiswannen (Becken von Seedorf), der Verlauf von Schmelzwassertälchen (La Sonnaz) und die Lage von randglazialen Tälchen (Le Chandon) können in ihren räumlichen Beziehungen zu Kame-Terrassen und Wallformen gewisse Hinweise auf mögliche würmzeitliche Gletscherstände geben.

Erich Bugmann